

"Oberösterreichische" Grubenlampen

von Karl Götzendorfer *)

*Wenn nun an und für sich das Loos
des armen Bergmannes nicht zu beneiden ist,
soll ihm wenigstens so viel Licht in der Grube
gegeben werden, dass er seine Arbeit
dabei gut verrichten kann.*

Bergingenieur G.A. Heinbach
zu Steyerdorf im Banat 1868

Unser Bundesland hat auf Grund seiner geologischen Gegebenheiten weder in der Vergangenheit noch in der Gegenwart die bergwirtschaftliche Bedeutung anderer österreichischer Bundesländer wie Tirol (Silber, Kupfer, Salz), Salzburg (Gold, Kupfer, Salz), Kärnten (Eisen, Blei) oder Steiermark (Eisen, Magnesit) oder gar anderer Kronländer der Österreichisch-Ungarischen Monarchie (Böhmen, Ungarn, Siebenbürgen) erlangt.

Der oberösterreichische Bergbau - im wesentlichen auf Salz und Kohle, aber auch auf Bauxit, Graphit und Kaolin - bezog daher das erforderliche Geleucht ebenso wie die gesamte übrige bergtechnische Ausrüstung von den nahe den wichtigeren Bergrevieren angesiedelten Fabrikationsstätten bzw. Grubenlampenherstellern, weshalb spezifisch oberösterreichische Entwicklungen nicht stattfanden und die bei uns verwendete Ausrüstung (in diesem Falle das bergmännische Geleucht) der anderen Gebiete im allgemeinen voll entspricht.

Trotzdem kann aber auf einige für unser Bundesland typische Beispiele bergmännischen Geleuchts hingewiesen werden, diese werden nachstehend kurz beschrieben und gezeigt.

Es handelt sich um ein Beispiel aus dem alpinen Salzbergbau (Hallstatt), zwei Beispiele aus dem Kohlenbergbau des Alpenvorlandes (Hausruckviertel bzw. Wolfsegg) und zuletzt um eine aus Materialmangel und Not geborene "Notlösung" aus dem Kaolinbergbau von Kriechbaum/

*) Dipl. Ing. Karl Götzendorfer
4060 Leonding, Alharting,
In der Hinterbrühl 9



Abb. 1 "Heidengebirge" Holzspanreste mit Steinsalzkristallen aus dem Hallstätter Salzberg



Abb. 2 Kerzenlampe mit Gewindeförderung aus dem Hausruckviertel



Abb. 3 Azetylen-Handlampe (Karbidlampe) der Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks AG. (Modell Scharlach, Nürnberg) mit Firmenschild



Abb. 4 Azetylen-Handlampe (Karbidlampe) aus Messing aus dem Kaolinbergbau Schwertberg

Schwertberg, die allerdings auch ein gutes Beispiel für Phantasie und den Willen, widrigen Umständen zu trotzen, darstellt. Sie alle gehören zur Gruppe "offenes Geleucht".

"Heidengebirge" - Holzspanrest mit Steinsalzkristallen aus dem Hallstätter Salzberg (Abb. 1)

Aus dem Hallstätter Salzbergbau ist das "Heidengebirge" von einigen wenigen Stellen bekannt. Es handelt sich um Kienspanreste, die in den plastischen Salzgesteinen (dem Haselgebirge) im Laufe der Zeit eingeschlossen wurden. Keltische Bergleute verwendeten aus harzreichem Holz (wahrscheinlich Tannen, Lärchen und Kiefern) hergestellte Kienspäne als Geleucht. Diese flachen Kienspäne wurden bei der Arbeit im Munde getragen (dafür spricht auch die oft noch beträchtliche Länge der abgebrannten Reste), die Länge der Späne betrug 100 - 150 cm; auch vierkantige Späne wurden - mit Bast zu Fackeln, sogenannten "Bucheln", gebündelt - verwendet. Die abgebrannten Reste dieser Kienspäne wurden naturgemäß an der Arbeitsstätte weggeworfen, wodurch es stellenweise zu beträchtlichen Anhäufungen kam.

Diese Funde aus der Epoche des Keltischen Salzbergbaues um 900 bis 400 v. Chr. sind also bis zu 2800 Jahre alt und zählen somit zu den ältesten Belegstücken bergmännischen Geleuchtes in Europa (Morton 1926, Porezag 1980).

Kerzenlampe mit Gewindeförderung aus dem Hausruckviertel (Abb. 2)

Beschreibung: Diese Kerzenlampe wurde aus Eisen gefertigt. Auf einer kreisrunden flachen Schale mit aufgewölbtem Rand (Durchmesser ca. 10 cm) aus Blech ist eine aus Eisendraht gefertigte Spirale, die in einem Tragbügel endigt, befestigt. In dieser Spirale sitzt eine ebenfalls spiralenförmige Kerzenhalterung mit Arretierstift, ihr Ende bildet einen Griff, mit dessen Hilfe sie in der Außenspirale durch Drehen hochgeschraubt wird, sobald die Kerze zurückgebrannt ist.

Diese Kerzenlampen wurden zwar zumeist zur Beleuchtung in Haus und Stall verwendet, ebenso aber auch völlig unverändert in den zu den Gehöften gehörenden und oft nur saisonweise (Winter) neben der Landwirtschaft betriebenen kleinen Gruben z. B. auf Braunkohle und Gagat (eine für Schmuckzwecke - zumeist Trauerschmuck - geeignete, feste, polierfähige Kohlenart). Auch im alpinen Salzbergbau wurde diese Lampe noch im 19. Jahrhundert benutzt. Eine Entscheidung, ob eine bestimmte Lampe tatsächlich auch unter Tag oder nur in Haus und Hof verwendet wurde, ist nicht möglich, oft dürften beide Verwendungen zutreffen. Die abgebildete Lampe stammt aus dem Hausruckviertel und ist nach Angabe des Verkäufers auch in der Grube verwendet worden (Porezag 1980).

Wolfsegg - Traunthaler Grubenlampe (Abb. 3)

Beschreibung: Diese Azetylen-Handlampe (Karbidlampe) mit seitlichem Schrägbrenner, geschmiedetem Gesteinshaken und unterem Dreh-Klemmverschluß ist aus Eisen gefertigt. Es handelt sich um das Modell Nr. 5000 der Firma Otto Scharlach in Nürnberg. Lampen dieses Herstellers sind fast durchwegs durch einen am Karbid- oder am Wasserbehälter eingestanzten Trichter (den "Nürnberger Trichter") gekennzeichnet und deshalb leicht zuordenbar. Ihre Brenndauer beträgt 5 bis 6 Stunden. Die Lampe trägt keine Halterung für einen Reflektor, da sie beim Stollenbau der Wolfsegg-Traunthaler Kohlenbergwerke zur Verwendung ohne Reflektor vorgesehen war.

Diese Lampe wurde von der Firmenleitung offensichtlich in größeren Stückzahlen zugekauft, mit einem Messingschild mit der Aufschrift "Wolfsegg-Traunthaler Grubenlampe" versehen, um sie als Eigentum der Grube zu kennzeichnen und den Bergleuten zur Verfügung gestellt; sie ist also keine österreichische Lampe.

Dieses hübsche Beispiel einer "reviertypischen" Grubenlampe, die in dieser Form nur regional in Verwendung stand, gehört zu den Raritäten unter den Azetylenlampen, sie war um 1900 im Einsatz (Porezag 1982).

Karbidlampe aus Messing aus dem Kaolinbergbau Schwertberg (Abb. 4).

Ein weiteres (letztes) Beispiel einer "oberösterreichischen" Grubenlampe zeigt, wie in Notzeiten mit Einfallsreichtum und handwerklichem Geschick unter Nutzung der zur Verfügung stehenden Materialien zwar behelfsmäßig, aber doch gekonnt, eine voll funktionsfähige Lampe für den Bergbau gefertigt werden konnte.

Beschreibung: Die Lampe (Karbidbehälter, Wasserbehälter, Brennerträger und Reflektor) ist aus Messing gefertigt, der Gelenkbügelverschluß sowie Tragegriff und Haken sind aus Eisen. Der Durchmesser der Lampe beträgt 8 cm, ihre Höhe (bis zum Wirbel, ohne Haken) 22 cm, der Reflektor hat einen Durchmesser von 8,5 cm.

Die Karbidlampe stammt aus Kriechbaum bei Schwertberg und wurde im Kaolinbergbau verwendet; sehr wahrscheinlich wurde sie auch in diesem Gebiet gefertigt und zwar in der Zeit nach dem 1. Weltkrieg aus der Messinghülse (Kartusche) eines in Kanonen verwendeten Geschosses Kaliber 8 cm. Ein ähnliches Beispiel ist auch aus dem Siegerländer Erzbergbau (Deutschland) aus dieser Zeit bekannt. Der untypisch kleine Reflektor mit nur 8,5 cm Durchmesser legt die Vermutung nahe, daß er aus einer ursprünglich zu einem Pferdegeschirr als Verzierung gehörenden gewölbten Messingscheibe gefertigt wurde. Solche Zieranhängsel waren damals in Oberösterreich jedenfalls sehr häufig im Gebrauch.

Der in der Nach- resp. Zwischenkriegszeit herrschende Mangel an Buntmetall bzw. Messing zwang einen erfinderischen Bergmann und einen handwerklich geschickten Schlosser zur Verwendung ungewöhnlicher Gegenstände und Vormaterialien bei der Herstellung dieser wohl ein Unikat darstellenden Grubenlampe.

Literaturverzeichnis

Morton, F.: Vom Leuchtspan zur Azetylenlampe (2800 Jahre Grubenbeleuchtung).

Heimatgaue, 7. Jg., 2. H., Linz 1926

Porezag, K.: Des Bergmanns offenes Geleucht. Glückauf Verlag, Essen 1980

-- " -- Des Bergmanns Geleucht, II. Band. Glückauf Verlag, Essen 1982

Die Objekte auf den Abb. 1, 2 und 4 stammen aus der Sammlung des Verfassers, Abb. 3 wurde aus: Porezag: Des Bergmanns Geleucht 2. Band, Glückauf Verlag, Essen 1982 entnommen. Fotos: Franz Gangl, OÖ. Landesmuseum Linz

EINE GUTE VERBINDUNG IN ALLEN GELDFRAGEN !

Bei uns sind Kunden keine Kontonummern.

Der Mensch steht im Vordergrund.

Daher ist die persönliche, individuelle Beratung unser Anliegen.

Zufriedene Kunden sind unser größtes Kapital.

Wenn's um Geld geht -



Allgemeine
Sparkasse
Oberösterreich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Oberösterreichische GEO-Nachrichten. Beiträge zur Geologie, Mineralogie und Paläontologie von Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Götzendorfer Karl

Artikel/Article: ["Oberösterreichische Grubenlampen". 11-15](#)